

Texte zur Andacht am 18. April 2021 (Misericordias Domini)

Musik (Maria Jerosch, Violine; Ulrike Jerosch, Klavier)

Edward Mollenhauer: "The Boy Paganini" – Fantasie für Violine und Klavier in G-dur

Predigttext (Hesekiel 34, 1-2, 11-16)

Des Herrn Wort geschah zu mir; Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: „So spricht Gott, der Herr. Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden. Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?“ Denn so spricht Gott, der Herr: „Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind. So will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln, und will sie in ihr Land bringen, und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein. Da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott, der Herr. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und das, was fett und stark ist, behüten.“

Musik (Maria Jerosch, Violine; Ulrike Jerosch, Klavier)

Edward Mollenhauer: "The Boy Paganini" – Fantasie für Violine und Klavier in G-dur

Predigt (Pastor Wolfgang Knopp)

„Liebe Gemeinde, der heutige Predigttext aus dem Hesekiel spricht von dem guten Hirten. Hesekiel, der Prophet, hört das Wort Gottes und dieser Gott ist erzürnt über die Hirten, die sich nicht so gut um das Volk kümmern und er sagt: *Ich selber, ich, Gott, möchte Hirte meines Volkes sein. Ich werde die Schwachen stärken, ich werde die Gebrochenen wieder aufrichten, ich werde mich um die kümmern, die meine Kraft brauchen.*

Wer schon mal mit einem Hirten zusammen gewesen ist, der sieht eine erstaunliche Fähigkeit bei diesen Hirten: Hirten sehen auf ihre Herde und erkennen sofort, ob eines dieser Schafe vielleicht krank ist oder nicht mehr mit kommt. Wir normalen Menschen, wir können Gruppen von Menschen und Gegenständen erkennen, vielleicht zu einer Zahl von sechs, sieben – die erkennen wir sofort mit einem Blick. Hirten haben hunderte von diesen Schafen im Blick und erkennen sofort, ob eins lahmt, ob eins krank geworden ist, ob es einem Schaf nicht so gut geht. Das ist ein Blick über die ganze Herde und sofort wissen sie Bescheid. Dieser Blick auf die Schafe, die diesem Hirten anvertraut sind, ist wichtig für die Herde, damit kein Schaf hinten bleibt, damit kein Schaf verendet oder noch kranker wird.

Der Hirte, von dem wir hören, aus dem Hesekiel, der sagt: *Ich will mich genauso wie die Hirten um ihre Schafe, so will ich mich um die Menschen kümmern. Und mein Blick ist auf jeden gerichtet. Und mir fällt jeder auf, der lahmt, der hinkt, der schwach ist, der nicht mehr den Weg machen kann. Und ich werde zu diesem hingehen und ihn stärken und ihn nicht übersehen, sondern ich werde bei ihm sein.* Dieser Hirte sagt das nicht zu den Menschen, die jetzt damals gelebt haben, sondern zu allen Menschen – durch den Propheten Hesekiel. *Ich will der gute Hirte sein. Denn die Hirten, die diesem Volk gegeben sind, die machen ihre Aufgabe manchmal gar nicht so gut. Aber ich, der gute Hirte, werde immer mit den Menschen auf dem Weg sein.* Und das ist ein sehr

mutmachendes Wort. Dass wir nicht auf andere Menschen angewiesen sind, die vielleicht unsere Hirten sind, uns führen, wo es hingeht, sondern dass dieser Gott sich der Menschen erbarmen wird und der Hirte ist. Dass er einen Blick auf die Menschen hat und zwar auf jeden und dass da keiner rausfällt aus diesem Raster, sondern dass dieser Gott alle Menschen, die geschaffen sind, in seinem Blick hat. Dass er sie aufrichten will, ihnen Kraft geben will, das Leben schenken will.

Heute an diesem Tag gedenken wir besonders dieser Worte, wo der Hirte drin vorkommt im Alten und Neuen Testament. Und dieses Bild des Hirten ist ein sehr behütetes Bild, ein sehr kraftgebendes Bild – dass wir wissen, dass wir nicht auf Menschenkraft nur angewiesen sind, sondern dass dieser gute Hirte mit auf unser'm Weg ist und uns begleiten wird. Das gibt Kraft in einer Zeit, die viel Kraft von uns verlangt.

Möge dieser gute Hirte immer mit auf unser'm Weg sein und unsere Füße auf einen guten Weg leiten.“

Musik (Maria Jerosch, Gesang; Ulrike Jerosch, Klavier)
Lothar Kosse: "Wunderbarer Hirt"

1. Du bist ein wunderbarer Hirt,
der mich zu frischem Wasser führt.
Du hast so reich gedeckt
des Königs Tisch für mich, für mich.

2. Du bist mein Stecken und mein Stab.
Und wandre ich in finst'rem Tal,
fürcht' ich kein Unheil mehr,
denn du bist hier bei mir, bei mir.

*Kehrvers: Ich komm, ich komm an deinen Tisch.
Ich komm, ich komm und ich bin gewiss:
Du bist mein wunderbarer Hirt.*

3. Du hast mein Haupt gesalbt mit Öl,
den Becher bis zum Rand gefüllt.
An deiner Hand
wird meine Seele still, sie wird still.

*Kehrvers: Ich komm, ich komm an deinen Tisch.
Ich komm, ich komm und ich bin gewiss:
Du bist mein wunderbarer Hirt.*

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.